

Fallbeispiel 1:

Birke Chaves, 16 Jahre,
Gymnasiastin in Basel



Heute kauf ich, morgen spar ich

*Zu wissen, wie man mit Geld und
Konsum richtig umgeht, wird
für Jugendliche immer wichtiger.*

Sibylle Veigl (Text) und Fabian Unternährer (Fotos)

Derzeit ist Abercrombie & Fitch angesagt, das Kleiderlabel mit dem Elch im Logo. Kleider sind wichtig – für Bekleidung und Ausgang geben Jugendliche monatlich mit am meisten aus. Dies hat eine 2010 publizierte Studie des Lehrstuhls für Marketing an der Universität Zürich ermittelt.

Probieren und testen

Ihre Konsumfreude und relativ grosse Kaufkraft machen Jugendliche für die Wirtschaft zu einer interessanten Zielgruppe. «Sie lassen sich gerne von neuen Trends inspirieren, haben eine Affinität zu technischen Innovationen und unterliegen in der Entwicklung zur Adoleszenz tiefgreifenden Veränderungen im Hinblick auf ihre Ansprüche, Werte und

Konsumpräferenzen», schreiben die Autoren der Zürcher Studie. Mit anderen Worten: Vieles wird ausprobiert und Geld spielt dabei eine grosse Rolle.

Probieren, testen, an Grenzen gehen: Der Weg zum Erwachsenenalter ist verschlungen. Gemäss Erziehungswissenschaftler Stefan Schnurr von der Fachhochschule Nordwestschweiz ist Jugend der Ausdruck einer biografischen Phase, in welcher der Jugendliche sich nicht nur Wissen aneignen müsse, das im Beruf gebraucht wird, sondern auch Wissen und Kompetenzen, um Entscheide für seine Zukunft treffen zu können.

Pragmatischer Umgang mit Geld

Auch das Wissen über den Umgang mit Geld will erlernt sein. Fachleute sprechen von

Fallbeispiel 1:

Birke Chaves, 16 Jahre,
Gymnasiastin in Basel

«Ich bin Geld gegenüber eher kritisch eingestellt. Menschen werden bei uns oftmals nach dem beurteilt, wie viel sie haben oder verdienen. Das finde ich nicht gut. Aber ich bin mir auch bewusst, dass ich in einer privilegierten Situation aufwache. Geld ermöglicht mir viel, ohne Geld würde mein Leben bedeutend anders aussehen. Mein Vater ist Arzt, meine Mutter Architektin. Ich bekomme monatlich ein Taschengeld auf mein Konto, von dem ich aber nur den Ausgang und Geschenke für Freundinnen und Freunde bezahle. Das reicht gut, ich brauche aber auch nicht viel. Meistens treffe ich mich bei jemandem zu Hause. Zurzeit stört mich der ganze Rummel um Markenkleidung. In der Schule werden vielfach andere nur danach beurteilt, was sie anhaben. Aber ich hab auch schon andere Phasen gehabt, wo mir Kleider wichtiger waren

“Ohne Geld würde mein Leben anders aussehen.”

und ich mehr dafür ausgab. Im Moment sind mir Reisen wichtig, das mache ich ziemlich gern. Das Unterwegssein ist mir schon fast in die Wiege gelegt worden, mein Vater stammt aus Brasilien und ist erst nach Deutschland ausgewandert, nachdem er meine Mutter kennen gelernt hat. Innerhalb Deutschlands sind wir dann viermal umgezogen, bevor wir vor vier Jahren in die Schweiz kamen. Die Umzüge in Deutschland waren zwar nicht immer leicht, heute sehe ich das jedoch sehr positiv, denn ich habe so gelernt, mich immer wieder auf neue Menschen und Situationen einzustellen. Letztes Jahr war ich für sechs Monate im Schüleraustausch in den USA, auch um Englisch zu lernen. In der Schweiz zu studieren würde mir gefallen, momentan tendiere ich in eine sozialwissenschaftliche Richtung. Aber danach kann ich mir auch gut vorstellen, an einen anderen Ort zu ziehen. Auf die Zukunft freue ich mich, es stehen mir so viele Möglichkeiten offen und ich bin total gespannt, wohin es mich zieht.»

Fallbeispiel 2:

Ramon Schenk, 18 Jahre,
Lernender aus Richterswil ZH

«Mit meinem Lohn als Lernender kann ich machen, was ich will. Ich muss zu Hause nichts abgeben. Damit komme ich gut durch, ich hatte noch nie Geldnot, aber ich habe auch keine allzu teuren Bedürfnisse. Für Ausgang und Kleider brauche ich nicht viel, den grössten Posten nimmt mein Hobby Mountainbikefahren ein. Beim Crosscountry ist der Verschleiss am Bike ziemlich hoch und die Ersatzteile können ins Geld gehen. Besonders letztes Jahr, als ich in der Fun-Kategorie an einem Marathon über 104 Kilometer

“Es ist schön, wenn man Geld hat, aber nur mit Geld ist es nicht getan.”

durch den Nationalpark bis nach Italien gefahren bin. Je nach Saison trainiere ich sieben bis acht Stunden pro Woche dafür, da bleibt nicht mehr viel Zeit für andere Hobbys. Du musst halt Prioritäten setzen. Früher habe ich Unterricht in E-Gitarre genommen. Jetzt konzentriere ich mich auf die Lehre als Elektroniker und die Berufsmittelschule, was mir Spass macht. Wenn's klappt, studiere ich danach an einer Fachhochschule oder an der ETH Zürich. Interessieren würde mich Elektrotechnik, denn als Ingenieur verdient man doch deutlich mehr. Der zukünftige Lohn ist mir schon wichtig, denn ich möchte damit später auch mal eine eigene Familie ernähren. Zurzeit lege ich jeden Monat einen Teil meines Lohns auf die Seite, aber mehr für Ausgaben, die in nächster Zeit anfallen. Ich bin schon daran, Fahrstunden zu nehmen, und dann ist da ja noch mein Bike. Ein eigenes Auto möchte ich aber nicht, ich brauche keines. Meine Zahlungen mache ich mit Onlinebanking und seit Kurzem habe ich eine Kreditkarte, die ich aber nur, wenn nötig, für Bestellungen im Internet brauche. Was Geld für mich für eine Bedeutung hat? Es ist schön, wenn man Geld hat, aber nur mit Geld ist es nicht getan. Es ist nicht in erster Linie das Geld, das glücklich macht.»



Fallbeispiel 2:

Ramon Schenk, 18 Jahre,
Lernender aus Richterswil ZH

Fallbeispiel 3:

Nathalie Berger, 21 Jahre,
kaufmännische Angestellte aus
Corminboeuf FR



Fallbeispiel 3:

Nathalie Berger, 21 Jahre,
kaufmännische Angestellte aus
Corminboeuf FR

«Zurzeit beschäftigt mich der Wunsch nach einer eigenen Wohnung, am liebsten in einem Dorf, weil es da ruhiger ist. Seit vier Monaten arbeite ich Vollzeit als kaufmännische Angestellte und verdiene gut. Ich lebe noch zu Hause und muss meinen Eltern nichts abgeben, da habe ich wirklich Glück. Mein Vater hat mir ein Budget aufgestellt, um mir zu zeigen, was alles kosten würde, wenn ich alleine lebe. Viel wird dann nicht mehr übrig bleiben. Das hat er auch schon mit meinen zwei älteren Schwestern gemacht. In unserer Familie spielt der richtige Umgang mit Geld eine wichtige Rolle, sogar meine Grosseltern haben mir das mit auf den Weg gegeben. Vermutlich werde ich das auch an meine Kinder weitergeben. Ich weiss also, ich sollte mehr sparen, aber zurzeit geniesse ich es einfach, Geld ausgeben zu können. Natürlich für Kleider und den Ausgang, aber vor allem für mein Auto, einen Peugeot, den ich noch etwas verziert und tiefer gelegt habe. Seit Kurzem

“Ich möchte genügend Geld haben, nicht mehr und nicht weniger.”

habe ich eine Kreditkarte, aber die nutze ich nicht so viel. Meistens zahle ich bar – Bargeld spürt man mehr als eine Plastikkarte. Früher, als ich noch in der Lehre war, da waren mir der Ausgang und Kleider nicht so wichtig. Eigentlich wollte ich ja Köchin werden, aber meine Eltern haben mir dann geraten, eine Lehre zu machen, wo ich nachher mehr Möglichkeiten habe. Aber am wichtigsten ist mir, eine Stelle zu haben, die mir gefällt, und einen Lohn, mit dem ich alles sicher bezahlen kann. Man sagt ja immer, dass Geld nicht das Wichtigste im Leben ist, aber man braucht es halt trotzdem. Ich möchte einfach genügend Geld haben, nicht mehr und nicht weniger.»

der Konsum- und Verschuldungskompetenz. Der weitaus grösste Teil der Jugendlichen gehe pragmatisch und verantwortungsbewusst mit Geld um, sagt Eva Schätti, Leiterin Prävention bei der Schuldenberatungsstelle Plusminus in Basel. Sie führt regelmässig an Schulen in der ganzen Deutschschweiz Workshops zum Thema Geld durch. Dabei stellt sie ein hohes Engagement fest. Über Geld werde nachgedacht, denn die Jugendlichen wollten «mitmachen, teilnehmen an der Gesellschaft».

Studien bestätigen dies: Freunde, Familie, Ausbildung und Beruf stünden noch vor dem Geniessen des Lebens, lautet ein Fazit der im letzten Jahr durchgeführten Studie des Marktforschungsunternehmens gfs.bern im Auftrag der Credit Suisse. 85 Prozent der Jugendlichen möchten später eine eigene Wohnung oder ein eigenes Haus und 71 Prozent der Jugendlichen sparen regelmässig.

Finanzkompetenz zur Prävention

Trotzdem ist die Verschuldung von Heranwachsenden ein Thema. Gut 17 Prozent borgen sich regelmässig Geld bei Bekannten oder Eltern und rund 27 Prozent geben an, Schulden zu haben. Dies hat die Studie «Eigenes Geld, fremdes Geld» der Fachhochschule Nordwestschweiz im Jahr 2008 ergeben. Meistens handelt es sich um kleinere Summen, die ein paar Tage später zurückbezahlt werden. Eine kleine Gruppe war jedoch mit Geldbeträgen von mehreren Tausend Franken verschuldet, ohne Aussicht, die Schulden fristgerecht zurückzahlen zu können. Der Grund liege aber nicht in einem sorglosen Konsum: «Die Hauptursache für eine hohe Verschuldung ist eine tiefe Verunsicherung und ein Mangel an Lebensperspektiven und steht meist am Ende einer Kette von sozialen und gesundheitlichen Problemen», schreiben die Autoren. Die Finanzkompetenz ist damit Teil der grundsätzlichen Fähigkeit, den Alltag bewältigen zu können.

Beim Kompetenzerwerb sind in erster Linie die Eltern gefordert: «Sie haben einen

starken Einfluss auf die Art, wie Jugendliche mit Geld umgehen», erklärt Andy Tschümperlin, Präsident des Schweizerischen Bundes für Elternbildung. «Gerade Geld ist ein gutes Thema, um mit dem Kind in Kontakt zu kommen», meint auch Rochelle Allebes, Fachfrau beim Elternnotruf in Zürich. Denn Geld habe viel mit Wertvorstellungen und Normen zu tun.

Dass sich Eltern ihrer grossen Verantwortung beim Umgang mit Geld bewusst sind, geht aus einer Umfrage der Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ) hervor, welche

UBS Generation

Bequem, praktisch und kostenlos

Das All-in-one-Angebot für Jugendliche bis 22 Jahre beinhaltet alles für die täglichen Bankgeschäfte:

- UBS Privatkonto für regelmässige Geldeingänge wie Taschengeld oder Lohn
- UBS Jugendsparkonto für kleinere und grössere Träume
- UBS MaestroCard für bargeldloses Bezahlen
- Bargeldbezug von Schweizer Franken an allen Geldautomaten in der Schweiz
- UBS Kreditkarten für flexibles Bezahlen auf der ganzen Welt und im Internet*
- Unverbindliches «Check-up»-Beratungsgespräch
- UBS e-banking
- UBS Zahlungsverkehr: kostenlos in Schweizer Franken in der Schweiz
- UBS KeyClub: das Bonusprogramm, das die aktive Nutzung von Konto und Karten belohnt

* Mindestalter 18 Jahre. Bei Erfüllung der Abgabekriterien und Annahme des Kartenantrags.

→ Mehr Infos: ubs.com/young oder telefonisch über die UBS Service Line 0800 800 662

im Auftrag der UBS Ende 2010 erstellt wurde: Nur zwei Prozent der Eltern meinten, dass die Schule für diese Aufgabe zuständig sei. Drei Viertel der Eltern überprüfen die Ausgaben der Kinder regelmässig. Sie geben an, die Ausgaben ihrer Kinder zu kennen, und sehen keine Verschuldungsprobleme.

Auch Sabrina Tautscher hat das Engagement von Eltern miterlebt. Die Privatkundenleiterin und Jugendverantwortliche bei UBS in Horgen war bei der Lancierung des All-in-one-Angebots für Jugendliche «UBS Generation» an vorderster Front dabei. Positives Feedback habe sie damals von Eltern erhalten, obwohl einige Bedenken hatten, dass der Nachwuchs mit dem Konto ins Minus kommen könnte. Laut Anita Brunner, welche für die Paketangebote von UBS verantwortlich zeichnet, wird deshalb bei Jugendlichen unter 18 Jahren sichergestellt, dass kein Kontoüberzug möglich ist. Von zentraler Bedeutung ist jedoch, dass die jungen Bankkunden den verantwortungsbewussten Umgang mit der Kreditkarte lernen. Deshalb legt der Kundenberater zusammen mit dem Kunden, je nach finanzieller Situation, eine individuelle Ausgabenlimite fest, beispielsweise 500 Franken.

Zankapfel Taschengeld

Das Haushalten mit Geld lernt das Kind mit eigenem Taschengeld. Wie hoch dieses sein soll, ist eine beim Elternnotruf häufig gestellte Frage. Die Eltern seien verunsichert, sagt Allebes. Wie reagieren, wenn das Kind nach Hause kommt und ihnen vorwirft, dass der Schulkollege doppelt so viel Taschengeld erhält? Sie rät: «Da müssen Eltern den Mut haben, klar zu sagen: Das gibt es bei uns nicht.» Entscheidend für die Höhe seien die Familienkultur, also welche Werte hier gepflegt würden, und das vorhandene Familienbudget.

Denn Jugendliche sind vor allem eines: das Spiegelbild der Erwachsenenwelt. Sie leben in der modernen Konsum- und Kreditwirtschaft – und konkurrenzfähig ist derjenige, der weiss, wie sie funktioniert. ●

✓ Tipps für Eltern

Vieles, was Jugend und Geld betrifft, ist gesetzlich geregelt. Bis zur Volljährigkeit sind die Eltern für die Finanzen des Nachwuchses zuständig – mit einigen Ausnahmen.



Unterhaltspflicht

Betreffend Unterhaltspflicht bei der Ausbildung legt das Gesetz keine Altersgrenze fest, die Pflicht hört also nicht bei 18 oder 25 Jahren auf. Es nennt eine Zahlungspflicht, die so lange dauert, bis das Kind eine ihm angemessene Erstausbildung hat. Das kann bis zum Ende des Studiums gehen, muss aber in einem vertretbaren Rahmen sein. Wenn das Kind einen Teil selbst verdient, so kann sich der Elternbetrag entsprechend reduzieren.



Vermögen

Erst mit der Volljährigkeit mit 18 Jahren kann ein Jugendlicher selbst über sein Vermögen bestimmen. Erbt ein Kind etwa oder erhält es Geld geschenkt, so müssen die

Eltern dies verwalten und dürfen die (Zins-)Erträge für Ausbildung oder Unterhalt verwenden. Das Vermögen selbst darf aber nicht angetastet werden. Zum sogenannten freien Kindvermögen, über das der Teenager selbst bestimmen kann, gehört dagegen angespartes Taschengeld oder der Lehrlingslohn.



Taschengeld

Hier sieht das Gesetz keine Regelung vor. Es ist aber sinnvoll und üblich, dem Kind schon ab Schulalter ein Taschengeld zu geben. Die Höhe richtet sich nach der finanziellen Situation der Familie. Budgetberatungen empfehlen für die 1. Klasse pro Woche einen Franken und für jedes weitere Schuljahr einen Franken mehr. Ab der Mittelstufe sollte das Taschengeld monatlich ausbezahlt werden, und zwar für die 5. und 6. Klasse zwischen 25 und 30 Franken, für die 7. und 8. Klasse zwischen 30 und 40 Franken und bis zur 11. Klasse zwischen 50 und 80 Franken. Ab der Oberstufe kann ein erweitertes Taschengeld vereinbart werden, das noch Ausgaben für Handy, Kleider, Körperpflege und Schulmaterial einbezieht. Es empfiehlt sich, gemeinsam ein Budget zu erstellen. Die Beträge richten sich nach dem finanziellen Rahmen der Familie. Wichtig ist, dass das eigentliche Taschengeld nicht an Bedingungen wie Schulleistungen oder Mithilfe im Haushalt geknüpft ist. Ein Kürzen des Taschengelds stellt kein geeignetes Erziehungsmittel dar.



Shopping

Jugendliche unter 18 Jahren dürfen keine Verträge ohne Einwilligung der Eltern abschliessen. Erst mit der Volljährigkeit werden sie auch sogenannte handlungsfähig. Haftbar beim Vertrag ist aber nur der Jugendliche, die Eltern werden nicht automatisch zu Schuldnern. Hingegen stützen sich Käufe ohne Verträge auf die sogenannte Urteilsfähigkeit ab, welche sich aus dem konkreten Fall ergibt. So darf ein Achtjähriger beispielsweise mit seinem Taschengeld am Kiosk Süßigkeiten kaufen, aber noch keinen Computer. Ein 16-Jähriger kann dagegen die Tragweite eines Computerkaufs selbst einschätzen und den Erwerb auch ohne Zustimmung der Eltern tätigen, wenn er das Geld dafür hat.



Schulden

Was tun, wenn Zahlungsverbindlichkeiten sich anhäufen und der Jugendliche diese nicht mehr zurückzahlen kann? Ab 16 Jahren ist zwar der Jugendliche für seine Schulden haftbar, doch in der Realität kommen dennoch meistens die Eltern dafür auf. Schuldenberatungen empfehlen, mit dem Jugendlichen ein Budget aufzustellen und mit ihm gemeinsam eine Lösung zu finden. Zum Beispiel durch monatliche Rückzahlungen oder einen Ferienjob.

(Quelle: beobachter.ch, Plusminus Basel)

Mehr Infos

budgetberatung.ch: Informationen zu Familienbudgets, Taschengeld, Budgetbeispiele und Onlinerechner.

schulden.ch: Adressen aller Schuldenberatungsstellen in der Schweiz. In der Rubrik «Prävention» findet sich ein grosser Bereich zum Thema Jugend und Geld.

potz-tuusig.ch: eine Kampagne der Pro Juventute in Zusammenarbeit mit der Schuldenberatung Plusminus in Basel zu den Themen Wertevermittlung und Geld im Kindergarten und in der Unterstufe.